



Erbaut wurde die Burg Kaprun um das 12. Jahrhundert, das wird durch die Bauweise angenommen. Noch gibt es viel Unbekanntes, das durch Forschungsarbeit geklärt werden sollen.



Freude über die Entdeckung des Osttores bei Hans Waltl (ehem. Bezirksarchitekt), Waltraud Moser-Schmidl, Claus Stephan Holdermann (Context OG), Gottfried Nindl und Misha Hollaus. Bilder: SW/SIMONITSCH(4), HOLLAUS(1)

# Neue Funde auf Burg Kaprun

**Entdeckung.** Gesucht wird ein Brunnen, dabei wurde ein unbekanntes Tor gefunden und Teile von Tongefäßen.

ERWIN SIMONITSCH

KAPRUN. „Es muss irgendwo einen Brunnen geben“, sagt Gottfried Nindl, der Obmann des Burgvereins Kaprun. „Oder eine Zisterne. Die Wasserversorgung in früheren Jahren wollen wir erforschen“, so Nindl.

Mit archäologischen Forschungsarbeiten hat der Burgverein schon 1984 begonnen, in diesem Jahr hat er die Burg erworben und mit dem Wiederaufbau begonnen. Geleitet wurden diese Arbeiten vom damaligen Pinzgauer Bezirksarchitekten Hans Waltl. Er weiß, dass man mit den Renovierungsarbeiten nie ganz fertig sein wird, Triebkraft ist nach wie vor die Erkundungsfreude.

Bei den bisherigen Sanierungsarbeiten konnte nicht der gesamte Innenhof erfasst werden. Es gelang daher nicht, die Lage und den Aufbau der Wasserversorgung zu klären. In Beschreibungen aus dem 19. Jahrhundert wurde aber ein Brunnen erwähnt. Daher entschloss sich der Burgverein zu weite-

ren Grabungsarbeiten. Diese wurden vor kurzem zwischen dem Südost- und dem Nordturm begonnen. Durchgeführt werden sie von der darauf spezialisierten Firma Context OG, für die wissenschaftliche Leitung des Projektes zeichnet Waltraud Moser-Schmidl verantwortlich.

„Dieser Bereich ist interessant, er ist auch noch nie untersucht worden“, so Misha Hollaus vom Burgverein. Man wurde auch schnell fündig: Viele glasierte und zerbrochene Tonteile wurden gefunden. „Es handelt sich höchstwahrscheinlich um Renaissance-Kacheln um das Jahr 1550“, sagt Moser-Schmidl. Sie wird die Teile nun

sortieren und aufbereiten. „Die schönsten Stücke kommen dann ins Burgmuseum.“



„Jeder Fund ist Teil eines Puzzles und hilft uns weiter.“

**Peter Höglinger,**  
Bundesdenkmalamt

Am Donnerstag voriger Woche gab es dann eine erhoffte Überraschung: Im Gemäuer auf der Ostseite wurde ein Tor entdeckt. „Dieses weist eine geschichtliche Besonderheit auf“, meint Hollaus. „Es fällt sicher in die Geschlechterzeit der Vel-

ber und der Walcher auf der Burg Kaprun und lässt Schlüsse zu, dass es das Haupttor gewesen ist.“ Ob es ein Südtor gegeben hat oder dieses erst später errichtet wurde, weil damit die Burg schwer zugänglicher über den Wassergraben zu erreichen war, könne man nicht sagen.

„Tatsache ist, dass das Tor hastig und unfachmännisch mit losem Gestein verschlossen wurde und somit vom Ostern her kein Zuritt mehr möglich war. Eventuell war es in der Zeit, als die Velber Alleinbesitzer der Burg waren. Da die Edelfreien mit den Bayern sympathisiert haben und nicht unbedingt auf erzbischöflicher Seite waren, könnte man annehmen, dass die Velber die Burg dicht gemacht haben“, so Hollaus.

Erfreut über die Arbeiten und Funde ist Peter Höglinger vom Landeskonservatorat für Salzburg (Bundesdenkmalamt). „Jeder Fund liefert Informationen, diese gilt es zu bewerten.“ Der Experte bespricht nun mit dem Burgverein die weitere Vorgangsweise. Denn die Forschungsarbeiten müssen auch finanziert werden. „Den ersten Teil hat der Raiffeisenverband gesponsert“, freut sich Gottfried Nindl. Er möchte bald weitermachen – denn er glaubt fest an einen Brunnen.



Kachelteile präsentiert Waltraud Moser-Schmidl.



Ein altes Holzrohr begutachtet Gottfried Nindl.